

## Gleichnis von den 10 Jungfrauen

Nach der letzten Predigt vor 2 Wochen über das Gleichnis der Baumeister habe ich darüber nachgedacht, was als nächstes dran sei. Ich habe dann geträumt, dass ich über das Gleichnis von den 10 Jungfrauen predigen soll. Voilà, hier ist es:

*Matthäus 25,1-13*

*Man kann das Himmelreich auch am Beispiel der zehn Jungfrauen erklären, die ihre Lampen nahmen und dem Bräutigam entgegen gingen. Fünf von ihnen waren töricht, und fünf waren klug.*

*Die fünf törichten nahmen kein Öl für ihre Lampen mit, doch die fünf anderen waren so umsichtig, zusätzliches Öl mitzunehmen.*

*Als sich der Bräutigam verspätete, legten sie sich alle hin und schliefen.*

*Um Mitternacht wurden sie von dem Ruf aus dem Schlaf gerissen: ›Seht, da kommt der Bräutigam! Geht und begrüßt ihn!‹*

*Rasch standen alle Jungfrauen auf und machten ihre Lampen zurecht.*

*Da verlangten die fünf törichten von den anderen: ›Gebt uns doch ein wenig von eurem Öl ab, sonst erlöschen unsere Lampen.‹ Doch diese erwiderten: ›Wir haben nicht genügend Öl für uns alle. Geht und kauft euch welches.‹*

*Aber während sie noch unterwegs waren, um Öl zu kaufen, traf der Bräutigam ein. Die, die zu seinem Empfang bereit waren, gingen mit ihm zur Hochzeitsfeier, und die Tür wurde zugeschlossen.*

*Als die anderen fünf Jungfrauen schließlich kamen, standen sie draußen und riefen: ›Herr, mach uns auf!‹ Aber er antwortete: ›Ich kenne euch nicht!‹ Deshalb schlaft nicht ein und haltet euch bereit, denn ihr kennt weder den Tag noch die Stunde meiner Wiederkehr.*

Wenn wir uns die literarische Form dieses Gleichnisses ansehen, dann bemerken wir, dass im Zentrum der Ruf steht:

**›Seht, da kommt der Bräutigam! Geht und begrüßt ihn!‹**

Wie es in dieser Form üblich ist, ist das Thema, nämlich der Bräutigam, auch schon am Anfang und am Schluss angeführt. Dazwischen erzählt Jesus, wie man mit diesem Kommen des Bräutigams umgehen kann: entweder man ist vorbereitet – oder nicht.

Interessanterweise finden wir im Lukasevangelium (Luk. 12,35-38) ein ähnliches Gleichnis, das aber mit zwei Männern (im Gegensatz hier mit 10 Frauen) beschrieben wird. Beide Gleichnisse arbeiten heraus, dass die Hauptfigur der heimkehrende Herr/Bräutigam ist, und dass seine Wiederkunft unbekannt ist.

Worum geht es hier? Die Szene beschreibt die Vorbereitungen für ein Hochzeitsmahl, das im Haus des Bräutigams stattfinden wird. Eine große Menge von Familie und Freunden füllt das Haus und die davorliegende Straße. Wenn die Menge zusammenkommt, begeben sich der Bräutigam und einige Freunde auf den Weg zum Haus der Braut. Von dort holt er sie ab und holt sie heim in sein Haus, wo die Festgesellschaft schon wartet, um die Hochzeit mit ihnen zu feiern.

Manche der griechischen, lateinischen und syrischen Texte dieses Gleichnisses erwähnen noch extra den Bräutigam UND die Braut. Denn das war es, was normalerweise in ihrem Leben geschah – und das ist möglicherweise auch die Originalfassung. Auf jeden Fall ist die Anwesenheit der Braut impliziert, auch wenn sie nicht erwähnt wird.

Wenn die Braut fertig war, wurde sie auf den Rücken eines Esels gesetzt (Szene in Mamma Mia!), und der Bräutigam und seine Freunde bildeten einen chaotischen Haufen, und bewegten sich Richtung Heim. Dieser glückliche Zug wird den längst möglichen Weg nach Hause machen, durch so viele Straßen wie möglich, damit so viele Leute wie möglich ihnen zujubeln und sich mit ihnen freuen können.

Hochzeiten wurden in der Regel – wie heute noch im Süden – in der schönen, warmen Jahreszeit, aber dafür halt erst am Abend gehalten. Sobald die Sonne im Untergehen ist. Etliche warten im und vor dem Hause des Bräutigams. Im Gleichnis wird uns erzählt, dass unter diesen wartenden Gästen 10 junge Frauen sind. Jede von ihnen hat eine Lampe, und alle Lampen leuchten.

Warum war das so wichtig? Junge Männer durften auch ohne Lampe nach Sonnenuntergang auf die Straße, aber für Mädchen war das nicht denkbar – sie würden ihren guten Ruf aufs Spiel setzen. Sie hielten ihre Lichter in Gesichtshöhe, damit man sie erkennen konnte, und jeder sehen konnte, dass sie nichts Ungebührliches taten.

Die Mädchen waren sehr umsichtig. Jede hatte eine Lampe und jede brannte auch. Und doch gibt es einen Unterschied: die Hälfte von ihnen hat ein Extrakännchen mit Olivenöl mitgebracht, die andere nicht.

Der Hochzeitszug brauchte länger, als sich so mancher gedacht hatte, und auch länger, als diese 10 jungen Frauen gedacht hatten. Manchmal ist das halt so. Die gescheiteren Frauen hatten damit gerechnet, dass es durchaus Mitternacht werden könnte, bevor die Feier wirklich beginnen konnte. Nichts desto trotz wurden sie vom eintönigen Warten ein wenig müde, stellten ihre Lämpchen in eine windgeschützte Nische und dösten ein.

*Als sich der Bräutigam verspätete, legten sie sich alle hin und schliefen.*

Dieser Satz, eigentlich der erste Halbsatz, ist mir irgendwie aufgefallen: ... als sich der Bräutigam verspätete ... d.h. manche werden des Wartens müde, verlieren die Geduld, weil sich der Bräutigam verspätet. Ich meine, dass nicht nur die Gefahr des Einschlafens besteht, sondern auch die Gefahr, nachhelfen zu wollen. Immer wieder ziehen Menschen oder Bewegungen oder Ideen die Aufmerksamkeit auf sich, die mit noch mehr Tun unsererseits das Reich Gottes heraufbeschwören wollen, mehr Gebet, mehr Fasten => mehr Heilungen, mehr Wunder. Aber Gott lässt sich nicht zwingen. In jedem Teil der Welt gibt es Seine Zeit, wann was geschehen soll. Unsere Aufgabe ist es, wach zu sein und nicht einzuschlafen, und nicht zu glauben, wir können etwas erzwingen.

Und dann ertönt plötzlich der laute Ruf: **›Seht, da kommt der Bräutigam! Geht und begrüßt ihn!‹** Gäste und Familie stürzen aus dem Haus. Endlich ist er da!

Unsere 10 jungen Frauen stehen schnell auf und checken, dass einige Zeit vergangen ist. Sie richten ihre Lämpchen her: den verbrannten Docht weg, ein wenig nachdrehen des frischen Dochtes, und – Öl nachfüllen. Doch, oh Schreck, 5 von ihnen kommen drauf, dass sie das Ersatzfläschchen nicht mitgenommen haben. Sie sehen, wie die klugen 5 ihre herausholen und ihre Lämpchen nachfüllen. Sie scharren sich um sie und verlangen Öl. Höflich, aber nichts

desto trotz standhaft, geben die Klugen zur Antwort: *Wir haben nicht genügend Öl für uns alle. Geht und kauft euch welches.*«

Ohne Zweifel waren die Törichten ein wenig vor den Kopf gestoßen, aber sie wussten, es würde jederzeit möglich sein, etwas Öl zu borgen oder zu kaufen – selbst zu dieser späten Stunde. Und so machen sie sich auf den Weg.

In der Zwischenzeit kommen der Bräutigam und seine Braut an und die gesamte Hochzeitsgesellschaft begibt sich in das Haus - und die Türe wird geschlossen. Inzwischen ist es tatsächlich Mitternacht.

In der letzten Szene wird beschrieben, dass die 5 Törichten jetzt noch Öl aufgetrieben haben und wieder zum Haus des Bräutigams zurückgekommen sind. Sie rufen hinein: ›Herr, mach uns auf!‹ Aber er antwortete: ›Ich kenne euch nicht!‹

Wie so oft bei den Gleichnissen, wird der Leser und Hörer hängen gelassen. Denkt der Bräutigam um und lässt sie rein – oder doch nicht?? Das wird uns NICHT verraten! Die geschlossene Tür ist das, was sie **verdient** haben. Wir erfahren nicht, was sie erhalten, wenn sie fertig mit reden sind.

Ich möchte noch einmal daran erinnern, dass im Mittleren Osten das Wort „Nein“ niemals eine endgültige Antwort ist, sondern eine Pause in der Verhandlung! Was also ist die Aussage dieser Geschichte?

Es scheint so, als ob Jesus in dieses Gleichnis sowohl ethische wie auch theologische Aussagen gepackt hätte. Schauen wir uns mal die **vier ethischen** an:

- 1.) **Die Stellung der Frau:** Für Jesus war die Gleichwertigkeit von Mann und Frau wichtig. Das hätte auch ein Gleichnis über 10 Männer sein können. Die eingangs erwähnte Geschichte in Matthäus 24,45-51 handelt von einem Meister und zwei männlichen Dieners, einem treuen und einem untreuen. Zum Unterschied zu unserem Gleichnis, das von Frauen handelt und noch dazu gleich von 10. Warum?

Bedenkenswerte Antworten kommen von einem syrisch-orthodoxen Mönch aus dem 11. Jahrhundert namens Ibn al-Tayyib. In seinen Kommentaren zu diesem Text führt er aus, dass die Kirche in den Evangelien immer weiblich ist:

die Braut Christi. So ist anzunehmen, dass Jesus hier Frauen genommen hat, um die Arten der Mitgliedschaft in der Kirche darzustellen – weise und törichte.

Ibn al-Tayyib erinnert den Leser auch daran, dass es 10 jüdische Männer brauchte, um das Passahfest zu feiern, und auch 10 Männer, dass 10 Männer nötig waren, um eine gültige Hochzeitszeremonie zu feiern. Jetzt hat dieses Gleichnis aber 10 Frauen! Ibn al-Tayyib vermutet, dass Jesus versucht hat, der Benachteiligung der Frau in seiner religiösen Lebensumwelt etwas entgegen zu setzen. Der Wert der Frau wird in diesem Gleichnis ganz klar bestätigt.

Zusätzlich hat die Zahl 10 noch andere Bedeutungen: Zehn ist die Zahl der Vollständigkeit. 10 Gebote hat das Gesetz. 10 Personen gehören zu einer Synagogenversammlung. Der Zehnte gehört Gott. 10 Beleidigungen erschöpfen die Geduld. Somit meint Jesus hier die Gesamtheit seiner Gemeinde. Jeder wird einer dieser beiden Gruppen angehören: der weisen oder der törichten – ein Dazwischen gibt es nicht. Das Schockierende ist: es steht 50:50!!!!

2.) **Frage nach den geborgten Ressourcen:** Die Gläubigen borgen viele Sachen voneinander. Aber sie können nicht ihre eigenen Vorbereitungen für das kommende Königreich borgen. Engagement und Jüngerschaft kann nicht geliehen und auch nicht geborgt werden. Jeder Gläubige muss selbst Teil des Königreiches sein, und zwar mit seinen oder ihren eigenen Ressourcen.

**Der kleine Teil von Gottes Wahrheit, den wir schaffen zu verstehen und versuchen, im Leben umzusetzen, gehört wirklich uns.**

3.) **Marathon:** Leben im Königreich Gottes verlangt Hingabe an den langen Lauf. Vorrorausschauende Planung und Reserven müssen in Reichweite und verfügbar sein. Es gibt keine Instant-Jüngerschaft und auch keine Instant-Reife – beides wächst über eine lange Zeit. Die weisen, nachdenklichen Frauen wussten, dass es möglicherweise eine lange Nacht werden würde und waren darauf vorbereitet.

Wie aber „warten“ wir auf Jesus? Wie schaut das im Alltag eines Christen aus? Es zeigt sich in einem geheiligten Leben.

*Heb.12,14: Jagt dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird (...).*

4.) **Reaktionen auf Versagen:** Wenn Dinge schief laufen, aufgrund von schlechtem Urteilsvermögen oder anderer Unzulänglichkeiten, können die daraus resultierenden Probleme nicht damit gelöst werden, indem ich Mitmenschen oder Jesus Anweisungen zurufe, wie das die 5 törichten Jungfrauen gemacht haben. Als ihnen das Öl ausgegangen war, verlangten sie von ihren Freundinnen: Gebt uns etwas Öl! Als sie zu spät zum Hochzeitshaus zurückkamen, riefen sie: Herr, öffne das Tor!

Das wird nicht funktionieren. erinnert euch: diese 5 jungen Frauen verhalten sich wie der reiche Narr in dem Gleichnis von Lazarus, den er Tag für Tag misshandelt hatte. Als beide gestorben waren, fand sich der reiche Narr in der Hölle wieder, Lazarus dagegen wurde zu Abraham entrückt. Und dann begann der Reiche, Anweisungen zu geben. Er fordert von Abraham, dass er Lazarus als seinen Diensthilfen zu ihm schickt, um ihm die Qual des Durstes zu erleichtern. Danach verlangt er, dass Abraham Lazarus zu seinen Brüdern schickt, um sie zu warnen. Der Reiche erwartete tatsächlich, dass Abraham seinen Forderungen nachkam. Keine Einsicht, dass er selbst auf dem Holzweg war und ist!

Im Königreich Gottes ist es kein akzeptabler Weg Probleme zu lösen, indem wir Anweisungen oder Forderungen an andere stellen, wenn diese Probleme durch unsere eigene Unzulänglichkeit entstanden sind.

Hmm, Einsicht ist der erste Schritt zur Besserung. Aber es ist natürlich viel einfacher, von anderen etwas zu erwarten, als sich einzugestehen, dass man selbst falsch liegt.

Doch dieses Gleichnis hat auch noch einen **theologischen Aspekt**, und auch hier scheint es so, als ob uns Jesus vier Dinge sagen möchte:

**1.) Jesu Enttäuschung über die mangelnde Bereitschaft, das Königreich zu empfangen, wenn es kommt.**

In seinem Dienst hat Jesus gezeigt, dass das Königreich Gottes angebrochen war. Aber er war enttäuscht, dass so viele rund um ihn, die tatsächlich ernsthaft darauf gewartet hatten, nicht dafür bereit waren, als es kam. Anna und Simon, Nikodemus und die Jünger waren größtenteils bereit dafür. Der

Hohepriester, Jesu Heimatstadt und viele der Pharisäer waren es nicht. Die Hirten waren bereit. Herodes war es nicht. Jesu Enttäuschung war real.

## **2.) Es ist eine Herausforderung und eine Warnung bezüglich seines zweiten Kommens.**

Dieses Gleichnis beschreibt die Vollendung aller Dinge, wenn der Messias Gottes in sein Eigentum kommt und sein Eigentum empfängt ihn beim Hochzeitsmahl des Lammes (Offb.19). Er weiß sehr gut, dass einige, die zum Mahl kommen und wirklich auf ihn gewartet haben, nicht bereit sein werden, wenn er erscheint.

Für jeden Gläubigen ist dieser Zeitpunkt, wenn Jesus erscheint, auf einer ganz persönlichen Ebene der Zeitpunkt unseres Todes. Daher ist dieses Gleichnis eine existentielle Herausforderung für jeden Menschen. Bin ich bereit, meinem Herrn gegenüber zu treten?

## **3.) Das Königreich Gottes hat eine Tür, die geschlossen werden kann und wird.**

Für alle, die dem Gastgeber dieses Mahles verpflichtet sind, ist die Tür offen. Aber fast am Ende des Gleichnisses wird die Tür geschlossen. Jesu Geschichte setzt der heiligen Kuh der Römer, nämlich der Allerrettung, eine Grenze. Nicht jeder, der dann hineinmöchte, darf rein. Sondern nur die, die treu geblieben sind. „Ich kenne euch nicht!“ sagt Jesus. Uns kommt dieser Satz bekannt vor.

*Matt.7,21-23: Nicht alle Menschen, die sich fromm gebärden, glauben an Gott. Auch wenn sie ›Herr‹ zu mir sagen, heißt das noch lange nicht, dass sie ins Himmelreich kommen. Entscheidend ist, ob sie meinem Vater im Himmel gehorchen. Am Tag des Gerichts werden viele zu mir kommen und sagen: ›Herr, Herr, wir haben in deinem Namen prophezeit und in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und viele Wunder vollbracht.‹ Doch ich werde ihnen antworten: ›Ich habe euch nie gekannt. Fort mit euch. Was ihr getan habt, habt ihr gegen das Gesetz getan.‹*

## **4.) Der Zeitpunkt der Wiederkunft des Bräutigams ist unbekannt.**

Das Gleichnis Jesu warnt uns davor, herum zu spekulieren, wann er wiederkommt. Er teilt uns mit: Niemand weiß es. Und es ist Zeitverschwendung, es zu versuchen.

*Mark. 13,32: „Niemand kennt jedoch den Tag oder die Stunde, zu der all diese Dinge geschehen werden, nicht einmal die Engel im Himmel oder der Sohn selbst. Nur der Vater weiß es.“*

*Apg. 1,7: „Die Zeit dafür bestimmt allein der Vater«, erwiderte er, »es steht euch nicht zu, sie zu kennen.“*

Aber er sagt uns auch, dass es um Mitternacht sein würde. Man spürt förmlich die dunkle Nacht auf Erden. Es wird keine gute, angenehme Zeit sein, wenn Jesus wiederkommt.

### **5.) Das Gleichnis verrät auch etwas über Jesus selbst.**

Jesus ist der wiederkommende Bräutigam, der am Ende der Zeiten voller Freude allen seinen Gästen, die geduldig auf sein Kommen gewartet haben und ordnungsgemäß vorbereitet sind, ein schönes Fest bereiten wird. Gesegnet sind jene, deren Lampen die ganze Zeit leuchteten, während sie auf sein Kommen warteten.